



Holcim Schweiz, Zementwerk Siggenthal © Meinrad Schade



## Die Klimastrategie von Holcim

# Zu wenig und zu spät

### Zusammenfassung<sup>1</sup>

Der Klimawandel passiert – jetzt. Die Uhr tickt. Der weltweite Konsens lautet, dass die globale Erwärmung 1,5 Grad nicht überschreiten darf. Diese Limite kann aber nur dann eingehalten werden, wenn das Kohlenstoff-Restbudget (die Menge CO<sub>2</sub>, die noch ausgestossen werden darf, um die Limite nicht zu überschreiten) gerecht auf alle Akteure aufgeteilt wird. Die Zementindustrie ist derzeit für bis zu acht Prozent der jährlichen Kohlendioxid-Emissionen weltweit verantwortlich, da die Herstellung von Zement äusserst CO<sub>2</sub>-intensiv ist. Der in der Schweiz ansässige Zementkonzern Holcim ist globaler Marktführer der Zement- und Betonindustrie. Gleichzeitig zählt er zu den 50 grössten CO<sub>2</sub>-Emittenten weltweit. Seit 1950 hat Holcim über sieben Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> und somit 0,42 Prozent aller weltweiten industriellen CO<sub>2</sub>-Emissionen ausgestossen. Das sind doppelt so viele Emissionen wie im selben Zeitraum von der gesamten Schweiz verursacht wurden. In der

<sup>1</sup> Der ausführliche Bericht zu dieser Zusammenfassung findet sich unter <https://callforclimatejustice.org/climate-analysis> (nur auf Englisch).

von Holcim veröffentlichten Klimastrategie ist das Ziel verankert, bis 2050 zu einem Netto-Null-Unternehmen zu werden. Der vorliegende Bericht zeigt jedoch, dass die Klimaziele und die Geschäftsstrategie des Unternehmens nicht mit der 1,5 Grad-Limite vereinbar sind. Die Klimakrise wird dadurch weiter verschärft.

Der Bericht analysiert die vergangenen und aktuellen Klimaauswirkungen der Aktivitäten von Holcim sowie die Pläne des Konzerns für eine künftige Emissionsreduktion. Er zeigt auf, dass Holcim wegen der riesigen Menge an Emissionen, die der Konzern seit seiner Gründung verursacht hat, massgeblich zur Klimakrise beigetragen hat. Im Jahr 2021 verursachte das Unternehmen noch immer drei Mal so viele Emissionen wie die gesamte Schweiz. Und in den letzten Jahren haben Holcims Emissionen sogar zugenommen. Der Bericht kommt zum Schluss, dass Holcims Emissionsreduktionsziele nicht mit der Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad vereinbar sind. Laut jüngsten klimawissenschaftlichen Erkenntnissen besteht eine 50-prozentige Chance, die 1,5 Grad-Limite einzuhalten oder nur geringfügig zu überschreiten, wenn die absoluten Emissionen im Vergleich zu 2019 bis 2030 um 43 Prozent, bis 2040 um 69 Prozent und bis 2050 um 84 Prozent sinken.

Holcim gibt zwar an, wissenschaftsbasierte Ziele zu haben, berücksichtigt aber den oben beschriebenen 1,5 Grad-Emissionsreduktionspfad des Weltklimarats (IPCC) bei seiner Zielsetzung nicht. Stattdessen orientiert sich das Unternehmen an den kostenoptimalen branchenspezifischen Leitlinien der Internationalen Energieagentur (IEA) und der «Initiative für wissenschaftsbasierte Ziele» (Science Based Targets initiative SBTi). Zur Erreichung des Netto-Null-Ziels setzt Holcim zudem verstärkt auf Technologien zur Abscheidung, Nutzung und Speicherung von Kohlenstoff (CCUS). Ob diese realisierbar sind, ist sowohl unter technischen, wirtschaftlichen, sozialen wie auch wissenschaftlichen Gesichtspunkten nicht gewährleistet.

Ein Kapitel des Berichts ist der SBTi gewidmet, einer Multi-Stakeholder-Initiative, die Unternehmen dabei unterstützt, Emissionsreduktionsziele festzulegen. Sie hat auch die Klimaziele von Holcim geprüft und abgesegnet. Der Bericht kommt jedoch zum Schluss, dass die Methoden der SBTi, die für die Ermittlung der Emissionsreduktionsziele eingesetzt werden, letztlich den Status Quo fördern. Denn wichtige Aspekte wie die historische Verantwortung und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der verursachenden Akteure werden völlig ausser Acht gelassen. Doch genau diese würden eine gerechte Aufteilung des Kohlenstoff-Restbudgets zur Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad ermöglichen. Mehrere Gouvernanz-Probleme, die im Bericht detailliert dargelegt werden, untergraben die Glaubwürdigkeit der SBTi weiter.

Dabei kommt den Hauptverursachern der CO<sub>2</sub>-Emissionen, darunter Holcim, beim Übergang zu einer kohlenstofffreien Wirtschaft eine wesentliche Rolle zu. Denn sie sind in Bezug auf ihre Treibhausgasemissionen mit ganzen Staaten vergleichbar. Eine Anpassung an die Realität des Klimawandels ist nur mit innovativen Lösungen möglich. Doch ohne schnelle und drastische Emissionsminderungen werden reine Anpassungsmassnahmen nicht ausreichen, denn Menschen auf der ganzen Welt – und insbesondere in den Ländern des globalen Südens – erleiden schon heute wegen der globalen Erwärmung schwerwiegende Schäden und Verluste. Das Ausmass der Schäden wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen, wenn sich die globale Erwärmung weiter beschleunigt. Wenn die globale Erwärmung auf 1,5 Grad begrenzt werden soll, ist die schnelle und erhebliche Verringerung der Emissionen unabdingbar und alternativlos.

Holcim hat die aktuelle Klimakrise in hohem Masse mitverursacht, und mit seiner aktuellen Klimastrategie trägt das Unternehmen auch nicht zur Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad bei. Betrachtet man die überdurchschnittliche historische Verantwortung und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Unternehmens, wird klar: Holcim hat zu spät gehandelt und tut auch jetzt noch zu wenig.

# Wichtigste Erkenntnisse

## Zement

- **Kohlenstoffbilanz:** Bis zu acht Prozent der jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen weltweit werden von der Zement- und Betonindustrie verursacht. Bei der Herstellung eines Kilogramms des am häufigsten verwendeten Zements (gewöhnlicher Portlandzement) wird fast ein Kilogramm (911 g) CO<sub>2</sub> ausgestossen.
- **Verwendung:** Zement ist weltweit das am häufigsten verwendete Material im Bauwesen. Expert:innen sprechen von einer übermässigen Verwendung dieses Materials.
- **CO<sub>2</sub>-Reduktionen sind möglich:** Verschiedene Studien kommen zum Schluss, dass die Zementherstellung auch mit geringerem CO<sub>2</sub>-Ausstoss möglich ist. Ausserdem könnten durch die Verringerung der übermässigen Verwendung von Zement die CO<sub>2</sub>-Emissionen zusätzlich reduziert werden.

## Von Holcim verursachte CO<sub>2</sub>-Emissionen

- **Carbon Major:** Holcim zählt zu den 50 grössten CO<sub>2</sub>-Verursachern («Carbon Majors») weltweit und ist gleichzeitig der grösste CO<sub>2</sub>-Verursacher der Zementindustrie.
- **Grösster CO<sub>2</sub>-Verursacher der Schweiz:** Holcim hat seit 1950 über sieben Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> ausgestossen. Das sind 0,42 % aller weltweiten historischen industriellen CO<sub>2</sub>-Emissionen und mehr als doppelt so viele Emissionen, wie historisch in der gesamten Schweiz ausgestossen wurden.
- **Kosten:** Der durch eine Tonne CO<sub>2</sub> verursachte Schaden wird auf 195 Euro geschätzt. Hätte Holcim diesen Betrag allein für jede im Jahr 2021 ausgestossene Tonne seiner direkten CO<sub>2</sub>-Emissionen (Scope 1) zahlen müssen, so hätte dies das Unternehmen 21,7 Milliarden CHF gekostet, was ungefähr dem Umsatz von Holcim im selben Jahr (26,8 Milliarden CHF) entspricht.
- **Anstieg der Emissionen:** Obwohl Holcim bereits unzählige Male versprochen hat, seine Emissionen zu reduzieren, steigen die absoluten CO<sub>2</sub>-Emissionen des Unternehmens zurzeit weiter an.

## Klimastrategie von Holcim

- **Zu spät:** Obwohl dem Unternehmen seit langem bewusst ist, dass die Zementherstellung kohlenstoffintensiv ist und sich nachteilig auf das Klima auswirkt, legte Holcim erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts erstmals Emissionsreduktionsziele fest.
- **Zu wenig:** Zur Einhaltung der im Pariser Klimaabkommen verankerten Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad ist die Verringerung der absoluten Emissionen erforderlich. Holcim hat sich jedoch fast nur relative Emissionsreduktionsziele gesetzt. Das Unternehmen strebt also die Verringerung der Emissionen pro Tonne Zement an, ohne sich bis 2030 und 2040 Ziele für die Reduzierung seiner gesamten (absoluten) Emissionen zu setzen. Das Unternehmen erklärt, 1,5 Grad-konforme Ziele zu haben und beruft sich dabei auf die Validierung seiner Klimastrategie durch die Initiative für wissenschaftsbasierte Ziele (SBTi). Diese setzt allerdings auf Methoden, mit denen grossen historischen CO<sub>2</sub>-Emittenten auch in Zukunft mehr Emissionsrechte zugestanden werden als kleineren Emittenten (siehe den Abschnitt zur SBTi unten).
- **Zu starker Fokus auf technologische Lösungen:** Für die Zeit nach 2030 will Holcim verstärkt auf Technologien zur Abscheidung, Nutzung und Speicherung von Kohlenstoff (CCUS) setzen, um seine Emissionen zu reduzieren und bis 2050 das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Ob diese Technologien in dem von Holcim vorgesehenen Ausmass eingesetzt werden können, ist jedoch nicht gewährleistet – sowohl aus wissenschaftlichen und technischen wie auch aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen.

- **Irreführende ECOPact-Kennzeichnung:** Die Kennzeichnung und Bewerbung der ECOPact-Produkte von Holcim als «grüner Beton», als Produkte mit «Netto-Null»-Emissionen oder als «ökologisch» ist irreführend. Bei der Herstellung der ECOPact-Produkte wird zwar weniger CO<sub>2</sub> ausgestossen als bei der Herstellung von herkömmlichem Beton, emissionsfrei ist aber auch die Herstellung dieser Produkte nicht. Sie sollten daher eher als «weniger CO<sub>2</sub>-intensiv als herkömmliche Produkte» bezeichnet und mit genauen Angaben hinsichtlich ihrer Klima- auswirkungen versehen werden.

### Initiative für wissenschaftsbasierte Ziele (SBTi)

- **Holcim und die SBTi:** Die Multi-Stakeholder Initiative SBTi (Science Based Targets initiative) hilft Unternehmen, Emissionsreduktionsziele festzulegen. Sie setzt dabei auf Methoden, die sich gemäss SBTi auf die jüngsten klimawissenschaftlichen Erkenntnisse abstützen. Die nachfolgend erläuterte Kritik an den Methoden und der Gouvernanz der SBTi stellt letztlich auch die Glaubwürdigkeit von Holcims Klimazielen in Frage, da diese durch die SBTi validiert wurden.
- **Mangelhafte Methoden:** Die SBTi nutzt bei der Festlegung der Emissionsreduktionsziele zwei Methoden, die beide auf dem «grandfathering-Prinzip» beruhen. Dieses Prinzip räumt historisch grossen CO<sub>2</sub>-Emittenten auch für die Zukunft mehr Emissionsrechte ein als kleineren, wodurch der Status Quo aufrechterhalten wird. Die historische Verantwortung und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der jeweiligen Unternehmen, Aspekte der globalen Gerechtigkeit sowie das international vereinbarte Prinzip der «gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung» (Rio-Prinzip) werden bei den von der SBTi verwendeten Methoden nicht berücksichtigt.
- **Gouvernanz:** Die SBTi wird in Bezug auf verschiedene Gouvernanz-Themen kritisiert, z. B. was ihre Unabhängigkeit von der Industrie, ihre Finanzierung, ihre Transparenz, ihre Vorgehensweise beim Validierungsprozess sowie Interessenkonflikte betrifft. Derzeit legt die SBTi Standards fest und validiert Klimaziele, ohne selbst einer unabhängigen Kontrolle durch Dritte unterworfen zu sein.
- **Risiko einer Überschreitung des CO<sub>2</sub>-Restbudgets:** Durch die Anwendung mangelhafter Methoden legitimiert die SBTi die allfällige Überschreitung des CO<sub>2</sub>-Restbudgets und letztlich auch des 1,5 Grad-Limits.

### Forderungen

Wie der Weltklimarat IPCC in seinem sechsten Sachstandsbericht ausführt, muss auf weltweiter Ebene dringend eine Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen erfolgen, um die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Angesichts der Schwere und Unumkehrbarkeit der negativen Auswirkungen der globalen Erwärmung sowie der historischen Verantwortung und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von Holcim, fordert HEKS das Unternehmen auf, mindestens die folgenden Emissionsreduktionsziele festzulegen, um seinen Teil zur Begrenzung der Klimaerwärmung auf 1,5 °C beizutragen:

- bis 2030 eine Reduktion **der absoluten und relativen Emissionen** (Scope 1, 2 und 3) **um mindestens 43 Prozent** im Vergleich zum Niveau von 2019 und
- bis 2040 eine Reduktion **der absoluten und relativen Emissionen** (Scope 1, 2 und 3) **um mindestens 69 Prozent** im Vergleich zum Niveau von 2019.

## Kontext

Im Juni 2022 ersuchte HEKS Holcim, im Sinne der oben beschriebenen nötigen Emissionsreduktionen für die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 Grad anspruchsvollere Emissionsreduktionsziele festzulegen. Mit der Begründung, die Vorgaben des Weltklimarats entsprechen nicht den kostenoptimalen, branchenspezifischen Leitlinien der Internationalen Energieagentur (IEA) und der SBTi, erklärte Holcim, diesem Ersuchen nicht nachzukommen.

Da Holcim nicht bereit ist, den zur Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad notwendigen durchschnittlichen Emissions-Reduktionspfad einzuschlagen, unterstützt HEKS die von vier Indonesier:innen eingereichte Zivilklage gegen Holcim (Asmania et. al v. Holcim). Asmania, Arif, Bobby und Edi stammen von der indonesischen Insel Pari, die wegen der Folgen der Erderwärmung und des Meeresspiegelanstiegs zu versinken droht. Die von Holcim derzeit freiwillig gesetzten Massnahmen und Ziele haben sich auf Grund der Dringlichkeit der Klimakrise als unzureichend erwiesen.

Eine umfassende, fundierte Argumentation sowie alle Referenzen finden Sie in der vollständigen Fassung dieses Berichts (nur auf Englisch).

HEKS – Januar 2023



**HILFSWERK DER EVANGELISCH-REFORMIERTEN KIRCHE SCHWEIZ**

**Hauptsitz**

Seminarstrasse 28  
Postfach  
CH-8042 Zürich

+41 44 360 88 00

info@heks.ch  
heks.ch

IBAN CH37 0900 0000 8000 1115 1